

Der neue Sonderbund.

I.

So ist ein fliegendes Blatt genannt, welches vorzugsweise die §§ 8 und 9 der von der Horvath'schen Buchhandlung in Potsdam und Herrn L. D. Weigel in Leipzig für den neuen Sortimenterverein vorläufig festgesetzten Statuten bekämpft. Das Blatt ist wahrscheinlich nach allen Richtungen hin verbreitet worden, der Inhalt desselben darf daher als bekannt vorausgesetzt werden. Die Form wird schwerlich irgendwo einen Vertheidiger finden, trotz dem aber ist der Buchhandel dem Verfasser jenes fliegenden Blattes für die Veröffentlichung des Projectes großen Dank schuldig, um so entschiedener müssen die in obigen §§ ausgesprochenen Grundsätze auch von andern Seiten bekämpft werden.

Diese §§ lauten:

§. 8. Der Wiederverkauf der auf dem Vereinswege bezogenen Werke durch die Vereinsmitglieder kann in Bezug auf die zu stellenden Preise zwar keine Beschränkung irgend einer Art durch den Verein selbst erleiden, da die dabei obwaltenden Umstände durch Zeit- und Ortsverhältnisse der Mitglieder unter sich allzu verschieden sind, doch betrachtet man es dem Zwecke des Ganzen angemessen, wenn jedes Mitglied mindestens mit einem Netto-Ausschlag von 25 pCt. die auf diesem Wege bezogenen Artikel verkauft.

§. 9. Es ist wünschenswerth, daß der Verein sich eine möglichstste Anonymität bewahre und ist dies auch im Einzelnen nicht durchzuführen, da schon jeder Leipziger Commissionair die Mitgliedschaft seiner Commitenten durch die an ihn kommenden Baarpaquete erfährt, so verpflichtet sich jedoch der Commissionair des Vereins, die Namen der Mitglieder nur diesen selbst mitzutheilen.

Der §. 8 untergräbt die festen Ladenpreise, er will die Bücher zu einer Waare machen, deren Verkaufspreis unbestimmt und vom Einkaufs-Preise abhängig ist, er will dem deutschen Buchhandel seinen eigentlichen Grund und Boden rauben, er will das englische second-hand-System im ganzen Buchhandel einführen, er öffnet neuen, bisher unbekanntem Widerwärtigkeiten bereitwillig Thür und Thor. Willkürliche Preise waren bisher noch dem eigentlichen Buchhandel fremd geblieben, der Kunden-Rabatt hatte sich je nach der Entfernung von Leipzig oder nach andern Verhältnissen in bestimmten Grenzen bewegt, hier höher, dort niedriger, selbst die bisherigen second-hand-Verkäufer in Leipzig, in Frankfurt u. a. Orten hatten ihre festen Preise, und betreiben, so weit ich davon Kenntniß habe, ihr Geschäft in ganz ehrenhafter Weise, die sich gar Mancher unter uns zum Muster dienen lassen könnte. Die Anzahl dieser second-hand-Händler ist gering, sie kann sich der Natur der Sache nach nur auf größere Stücke beschränken, da der Umfang ihres Lagers enge Gränzen hat, wie uns die Kataloge der Herren Baer, St. Goar u. A. beweisen. Eine Verschmelzung von second-hand und first-hand, wie der §. 8 sie beabsichtigt, würde von den verderblichsten Folgen für uns sein; sie würde das bisherige Reputation, was der Buchhandel bisher sich noch zu bewahren gewußt, völlig umstoßen, Zustände, wie sie das Börsenblatt uns bisher als Ausnahmen so häufig vorführt, würden zur Regel werden.

Niemand wird etwas dagegen einwenden können, wenn der mit baarem Gelde Begabte diesen Vorzug benützt und von den Verlegern bei Baarkäufen möglichst niedrige Preise zu erzielen sucht, auch ein Verein, der zu diesem Zweck Verabredungen trifft und Statuten festsetzt, ist durchaus nicht zu tadeln. Sobald er aber Grundsätze ausspricht, wie sie der §. 8 der Weigel-Janke'schen Statuten geltend machen will, sobald er die festen Ladenpreise verläßt und seine Preise nach Willkür macht, muß Jeder, dem die seit Jahrhunderten gepflegte Weise lieb geworden ist, der sie als die Grundbedingung eines gedeihlichen Bestehens des Buchhandels betrachtet — und ich denke, deren gibt es noch viele unter uns — ein entschiedener Feind des §. 8 sein.

Ob die Verleger auf die Dauer ihren Vortheil durch den neuen Verein finden werden? Ich bezweifle. Es mag ganz lockend sein, 50,

100 und mehr Exemplare gegen baar verkaufen zu können, es möge aber Jeder wohl erwägen, daß dadurch der sonstige Verkauf nicht selten eine Hemmung erfährt. Ein Buch, welches bereits in zweiter Hand sich befindet, bei welchem der ursprüngliche Ladenpreis zweifelhaft geworden ist, wird wenig Gunst bei den Sortimentern finden. Es ist nicht angenehm zu hören, dies oder jenes Buch ist in Frankfurt oder wo sonst um ein Viertel oder Drittel billiger zu haben. Solcher Bücher entäußert sich der Sortimenter gern, er stellt lieber ein ähnliches hin und sucht einen Concurrenten mit festem Ladenpreise dafür einzuschleichen. Es wäre ganz belehrend, und wie ich denke, auch warnend, wenn z. B. die Herren Duncker & Humblot in diesen Blättern die Erfahrungen mittheilen wollten, welche sie mit Beckers Weltgeschichte, seitdem sie solche in Partien verkauften, gemacht haben. Auch Herr Pierrer möchte darüber später gute Auskunft geben können.

Der §. 9 ist ein „Zopf,“ wie er in unsern Tagen für kaum möglich gehalten werden mag. „Der Verein soll sich eine möglichstste Anonymität bewahren.“ Es hieße Eulen nach Athen tragen, hierüber noch ein Wort zu verlieren. Wer ein gutes Gewissen hat, tritt offen auf, §. 9 zeugt von bösem Glauben.

Herr Weigel hat mir auf Veranlassung eines Freundes die Ehre erzeigt, sich in dieser Angelegenheit persönlich an mich zu wenden; ich glaube, daß eine öffentliche Antwort hier am rechten Orte ist, und wünsche im Interesse des gesammten Buchhandels, daß von den verschiedensten Seiten das Weigel-Janke'sche Vorhaben im Börsenblatt besprochen werden möge.

Koblenz, 24. Dec. 1847.

Karl Bädeler.

II.

Offenes Sendschreiben an den heldenmüthigen anonymen Bekämpfer des Neuen Sonderbundes.

Es ist oftmals der Fall, daß kleine Ungeschicklichkeiten bei Begebenheiten von Bedeutung vorkommen. Eine größere Ungeschicklichkeit aber als Ihr Angriff auf die Vereinigung der 50 Sortiments-Handlungen zum billigeren Bezug gangbarer Werke, in der Weise wie er geschah, mit Rasirbecken, Hopfenstange und Krautmesser, wuthentbrannt die hinkende Rozinante stachelnd, fluchend und schimpfend, mit einer Maske vor dem Gesichte, gegen eine Gesellschaft ruhiger, vernünftiger Menschen loszurennen, hätte Ihnen gar nicht passieren können.

Stände mir Schroeter's Meistergriffel zu Gebote, ich würde im Geschmack seines unübertrefflichen Don Quivote eine sehr ergögliche Illustration zu Ihrer Flugschrift „der Neue Sonderbund“ liefern können. Schroeter's so überaus gelungene Darstellung des verbissenen übergeschnappten Ritters von La Mancha paßt (mit Ausnahme von dessen Gutmüthigkeit) genau zur Personificirung des Verfassers Ihres Pamphlets, wie Sie dasselbe dem deutschen Buchhandel aufnöthigen, — gerade wie die winzig kleine Intelligenz der Mücke, die mit ihrem Rüsselchen der unbewachten Wange einen Stich versetzt, wobei man unerörtert lassen muß, ob sie es thut, um ein Tröpfchen Blut sich herauszuholen, ihren Hunger zu stillen, oder bloß ihre gute Laune zu constatiren, oder vielleicht nur weil ihre Mückennatur sie dazu treibt.

Ich bin bei dem Janke-Weigel'schen Sortiments-Buchhändler-Vereine nicht theilhaftig, und so sehr ich denselben seinem Wesen nach als gut und zeitgemäß anerkenne, so war doch vorauszusehen, daß die vorläufige Form, die er sich durch die Statuten gegeben hat, eine öffentliche Besprechung herbeiführen werde. Ich würde mich nicht für berufen gehalten haben, in dieser Sache das Wort zu ergreifen, denn ich bin überzeugt, daß das von gewichtigerer Seite für und gegen geschehen wird, und daß es dem Vereine gehen wird, wie allen in der Zeit begründeten Fortschritts-Versuchen, die viele Bekämpfungen erleiden müssen und zuletzt, verbessert und vervollkommenet, doch bestehen, allein die Art und Weise, wie Sie gegen den Verein auftreten und die wohl